

Prävention Sexueller Missbrauch Infoservice Nr.2/2018

1. Aktuelles
2. Veranstaltungen / Fortbildungen
3. Publikationen / Literaturhinweise / Medien

1. Aktuelles**Save the Date: DCV-Austauschforum Prävention gegen sexuellen Missbrauch für Präventionsbeauftragte und Ansprechpersonen in Diözesan- Caritasverbänden**

Am 22. 11. 2018 findet das jährliche *DCV-Austauschforum Prävention gegen sexuellen Missbrauch* statt. Das Schwerpunktthema lautet: „Kultur der Achtsamkeit in Organisationen nachhaltig verankern – welche Impulse können Präventionsbeauftragte zur Personal- und Organisationsentwicklung geben, welche Strukturen braucht es? (Arbeitstitel).

Bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ in Thüringen

Mitarbeiter an Thüringer Schulen sollen besser für das Thema sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert werden. Das ist Ziel der bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“, die Bildungsminister Helmut Holter (Linke) und der Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, in Erfurt vorstellten. Die Initiative bietet Schulen Informationsmaterialien und fachliche Unterstützung an. Sie sieht vor, dass Schulen ohne gesetzlichen Zwang eigene Schutzkonzepte erstellen, damit sie selbst nicht zu Tatorten werden, und ihren Mitarbeitern Leitlinien geben, wie sie mit Missbrauchsoffern umgehen können. Rörig hält auch einen Verhaltenskodex für Lehrer für angebracht. Darin sollten Schulen z.B. festhalten, wie Treffen zwischen Lehrern und Schülern in der Freizeit auszusehen hätten, wenn es etwa um Lerngruppen geht. Genauso müsse geklärt sein, ob Lehrer und Schüler in sozialen Netzwerken wie Facebook Kontakt haben sollten. Quelle/ Mehr: https://www.focus.de/regional/erfurt/schulen-kampf-gegen-sexuellen-missbrauch-land-will-schulen-staerken_id_8535319.html

Schulkinder ohne Schutz

Skandale um sexuelle Gewalt haben das Land erschüttert, doch an Schulen bleibt es still. Was hindert die Verantwortlichen daran, Kinder vor Missbrauch zu schützen? Das Interesse von Schulleitungen, Aufsichtsbehörden und Landesregierungen ist erschreckend gering. Die Kultusministerkonferenz bleibt weit hinter ihren Versprechen zurück, sexuelle Gewalt und Missbrauch an Schulen offensiv zu bekämpfen. Das zeigen die Ergebnisse einer aktuellen Untersu-

chung des Deutschen Jugendinstituts (DJI), die zeitnah erscheint und die Recherchen von ZEIT ONLINE. Schon 2010 hatten die Kultusminister klare Empfehlungen zur Vorbeugung und Aufarbeitung von Missbrauchsfällen an Schulen ausgegeben und entsprechende Schutzkonzepte eingefordert. Das Deutsche Jugendinstitut hat bei 7500 Schulen nachgefragt, was daraus wurde. Rund 1.500 Schulen antworteten. Die Ergebnisse liegen ZEIT und ZEIT ONLINE exklusiv vor. Sie sind erschütternd: Nur 13 Prozent der befragten Schulen haben bisher das geforderte umfassende Schutzkonzept entwickelt. Weitere drei Prozent kündigten an, sich im laufenden Schuljahr damit befassen zu wollen. Und knapp 90 Prozent der Schulen gaben an, bislang keine Risikoanalyse vorgenommen zu haben. Mit dieser Analyse wird überprüft, welche Alltagssituationen und Abhängigkeitsverhältnisse sexuelle Gewalt gegen Schülerinnen und Schüler begünstigen könnten. Woher rührt diese Ignoranz? Warum spielt das Thema Missbrauch im schulischen Alltag kaum eine Rolle? Die Zeit dafür fehle und auch das nötige Geld. Diese Gründe nennen die Schulen am häufigsten. Was das DJI noch anführt: Es mangle den Schulen an Bereitschaft, sich Expertise von außen zu holen. Danach gefragt, mit welchen Institutionen sie zusammenarbeiten, geben Schulen am häufigsten Jugendämter und Polizei an – Einrichtungen, an die man sich im Notfall wendet. Mit Fachleuten für Präventionsarbeit arbeitet nur ein gutes Viertel der Schulen zusammen. Quelle/Mehr: Zeitonline: <http://www.zeit.de/2018/09/sexueller-kindesmissbrauch-schule-schulpolitik-schutz#info-sexueller-missbrauch-schulen-1-tab>

Vatikan: Erfurter Kirchenrechtlerin berät Papst zum Thema Kinderschutz

Die an der Universität Erfurt lehrende Kirchenrechtlerin Myriam Wijlens wird den Papst künftig in Fragen des Kinderschutzes beraten. Sie ist eine von neun neuen Angehörigen der päpstlichen Kinderschutzkommission, deren Ernennung der Vatikan bekanntgab. Auch der in Rom stationierte deutsche Jesuit Hans Zollner, einer der berufensten Fachleute zum Thema Kinderschutz, bleibt Mitglied. Insgesamt gehören der Kommission nun 16 Mitglieder an, acht Frauen und acht Männer. Unter den neun neuen Angehörigen der Kommission sind auch solche, die selbst als Minderjährige Missbrauch durch Kleriker erlitten. Sie hätten allerdings entschieden, das nicht öffentlich zu machen, sondern diese Erfahrung ausschließlich in der Kommission einzubringen. Die Kinderschutzkommission unterstütze das Recht jedes Opfers, sich öffentlich über den Missbrauch zu äußern. Schon in ihrer ersten Besetzung hatten dem Gremium zwei Opfer angehört; beide legten allerdings vorzeitig ihr Amt nieder, aus Protest über die aus ihrer Sicht zu langsamen Fortschritte. Die neuen Mitglieder der päpstlichen Kinderschutzkommission stammen aus allen Kontinenten. In Planung ist überdies eine internationale Beratergruppe, die aus Überlebenden von Missbrauch in der Kirche aus allen Teilen der Welt besteht. Franziskus hatte die Päpstliche Kommission für den Schutz von Minderjährigen im März 2014 ins Leben gerufen. Quelle/ Mehr: <http://www.vaticannews.va/de/papst/news/2018-02/paepstliche-kinderschutzkommission-mitglieder-myriam-wijlens-.html>

Opferverein wirft Jesuiten mangelnde Aufarbeitung vor

Acht Jahre nach dem Missbrauchsskandal am Aloisiuskolleg in Bad Godesberg wirft der Eckige Tisch dem Orden mangelnde Aufarbeitung vor. Der Dialog wurde für gescheitert erklärt. Zum Achtjährigen des Missbrauchsskandals an deutschen Schulen hat der Eckige Tisch Bonn, der Verein Geschädigter des Aloisiuskollegs (Ako), nun seinen Dialog mit dem Jesuitenorden für gescheitert erklärt. „Wir haben nicht das Gefühl, dass die Jesuiten begriffen haben, dass das

Leitungsversagen im System des Ordens die eigentliche Ursache der Missbräuche war“, erklärte Heiko Schnitzler in einer Pressemeldung. Quelle/ Mehr: <http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/stadt-bonn/Opferverein-wirft-Jesuiten-mangelnde-Aufarbeitung-vor-article3758464.html> (28.01.2018)

Canisius-Kolleg: Stückweise fällt die Mauer des Schweigens

Acht Jahre sind seit dem Skandal um sexuelle Gewalt am Canisius-Kolleg vergangen: Vieles ist immer noch nicht aufgearbeitet. So kommt es, dass Pater Peter R., einer der Hauptbeschuldigten des Skandals am Canisius-Kolleg, bis heute als Rentner in Freiheit lebt. Zwar hatte es schon Jahrzehnte früher Hinweise auf die Taten R.s gegeben, doch 1983 versetzte die Kirche R. nach Hildesheim, statt ihn anzuzeigen. Dort war er wiederum in der Jugendarbeit tätig. Erst ab 2016 ließ das Bistum Hildesheim die Missbrauchstaten mehrerer Kirchenangehöriger in seinem Bereich durch ein unabhängiges Institut systematisch untersuchen. Das listete in seinem Bericht elf weitere Fälle sexualisierter Gewalt während der Tätigkeit R.s bis 2003 im Bistum Hildesheim auf. Auch sie waren allerdings beim Bekanntwerden bereits verjährt. Es könne detailliert gezeigt werden, sagten die Gutachter Ende 2017, wie die katholische Kirche mit dem sexuellem Missbrauch umgegangen sei: Keine Gemeinde, die den verdächtigen Priester beschäftigte, wurde über die Gefahr informiert, die von ihm ausging. Quelle/ Mehr: <https://www.morgenpost.de/berlin/article213243797/Canisius-Kolleg-Stueckweise-faellt-die-Mauer-des-Schweigens.html>

Komplexe PTBS häufig Folge von Missbrauch

Mehr als ein halbes Prozent der Bevölkerung in Deutschland leidet unter einer komplexen posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), teilt die Uni Zürich mit. Für eine Befragung hatten Psychopathologen unter Leitung der Uni Zürich gemeinsam mit deutschen Forschern eine repräsentative Umfrage gemacht. Dabei seien rund 2500 Erwachsene aus allen Altersgruppen an über 250 Orten in Deutschland befragt worden – zu traumatischen Erlebnissen wie Krieg, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch in der Kindheit, Naturkatastrophen et cetera. Bei rund 0,5 Prozent der Befragten hätten die Forscher die schwere Form der komplexen PTBS, bei 1,5 Prozent die klassische PTBS diagnostiziert, so die Uni. "Wir fanden die komplexe Form am häufigsten bei denjenigen Personen, die einen sexuellen Missbrauch in ihrer Kindheit oder fortgesetzte sexuelle Übergriffe als Jugendliche oder Erwachsene erleiden mussten", wird Andreas Maercker, Professor für Psychopathologie an der Universität Zürich, in der Mitteilung zitiert. Die schon länger bekannte klassische PTBS wurde demgegenüber am häufigsten von Menschen berichtet, die schwere Unfälle erlitten hatten oder die direkte Zeugen eines traumatischen Geschehens geworden waren. Die komplexe PTBS wird im Frühjahr 2018 in die Krankheitsliste der WHO aufgenommen. Quelle/Mehr:

https://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/neuro-psychiatrische_krankheiten/article/956667/psychische-traumata-komplexe-ptbs-haeufig-folge-missbrauch.html

Forderung nach einer Agenda digitaler Kinder- und Jugendschutz

Der UBSKM, Johannes-Wilhelm Rörig, äußert sich anlässlich des „Safer Internet Day“ besorgt über den fehlenden Kinder- und Jugendschutz im Netz: Rörig: „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche verändert sich durch die digitalen Medien fundamental. Immer mehr Minderjährige erleiden sexuelle Übergriffe durch Cybergrooming, durch die Erpressung und Bloßstellung im Zusammenhang mit Sexting und durch die ungewollte Konfrontation mit Pornografie und Exhibitionismus. Bereits 95 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren besitzen ein Smartphone. Täter und Täterinnen haben dadurch nahezu ungestörte Kontaktmöglichkeiten

zu Minderjährigen. Dennoch findet Kinder- und Jugendschutz im Netz nicht statt. Politik muss beim digitalen Kinder- und Jugendschutz endlich eine deutliche Schlüsselposition einnehmen. Ich erwarte von der künftigen Bundesregierung, dass sie den Kinder- und Jugendschutz im Netz zügig auf die Agenda ihres politischen Handelns hebt. Mindestens 0,5 Prozent des für den Digitalpakt angedachten Budgets sollte jetzt für eine „Agenda digitaler Kinder- und Jugendschutz“ zur Verfügung gestellt werden. Kinderschutz ist keine Wohltat, Kinderschutz ist eine staatliche Pflichtaufgabe. Auch die großen Internet-Unternehmen müssen sich stärker für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im digitalen Raum engagieren. Mädchen und Jungen haben ein Recht darauf, sicher mit digitalen Medien aufzuwachsen.“ Rörig: „Von den Internet-Unternehmen erwarte ich, dass sie ihrer Verantwortung künftig stärker nachkommen und ihre wichtigste Zielgruppe, die „Digital Natives“, viel besser vor sexueller Gewalt schützen. Ich fordere zum Beispiel wirksame Zugangsbeschränkungen und Identifikationsverfahren, realistische Alterskennzeichnungen, leicht sichtbare und niedrigschwellige Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie kinder- und jugendschutzgerechte Grundkonfigurationen. Es ist nicht hinnehmbar, dass sich beispielsweise ein Jugendlicher, der ungewollt mit Pornografie konfrontiert wird und diese melden möchte, keine oder nur sehr versteckte Hinweise zu Hilfe- und Meldeangeboten findet. Ein zeitgemäßer Kinder- und Jugendschutz im Internet bedeutet, dass junge Userinnen und User die Möglichkeiten der modernen Mediengesellschaft unbeschwert, sicher und selbstbestimmt nutzen können.“ Rörig verweist in Bezug auf den Digitalpakt und eine „Agenda digitaler Kinder- und Jugendschutz“ auf sein Programm JETZT HANDELN zur konsequenten Bekämpfung von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und deren Folgen für die 19. Legislaturperiode. Darin fordert er auch eine zeitgemäße Medienbildung im vorschulischen und schulischen Alltag sowie eine umfassende und über mehrere Jahre angelegte Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne. Diese soll Bürgerinnen und Bürgern vermitteln, was sexueller Missbrauch ist, wie Täter und Täterinnen vorgehen, was man bei Verdacht oder Vermutung tun und an welche Hilfeangebote man sich wenden kann. Quelle: PM UBSKM 4.2.2018

Zahlen und Fakten zu Missbrauch Tausende Fälle und eine hohe Dunkelziffer

Vor acht Jahren wurde der sexuelle Missbrauch am Berliner Canisius-Kolleg aufgedeckt - und das war erst der Anfang. Zahlreiche weitere Enthüllungen folgten. Das Problem ist bis heute massiv. Vorliegende Zahlen geben einen Hinweis darauf, wie massiv das Problem in Deutschland bis heute ist. So verzeichnete die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2016 in Deutschland mehr als 12.000 Ermittlungs- und Strafverfahren wegen sexuellen Kindesmissbrauchs nach den Paragrafen 176, 176a oder 176b Strafgesetzbuch. Opfer dieser Straftaten sind zu etwa 75 Prozent Mädchen und 25 Prozent Jungen. Hinzu kommen Fälle von Missbrauch von Schutzbefohlenen und Jugendlichen sowie etwa 7000 Fälle wegen sogenannter Kinder- und Jugendpornografie. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) erfasst alle von der Polizei bearbeiteten Straftaten, sowohl vollendete wie auch solche, bei denen es lediglich beim strafrechtlich relevanten Versuch geblieben ist. In der PKS finden sich die absoluten Zahlen aller Straftaten und Tatverdächtigen, als auch die relativen Zahlen, die über die Häufigkeit von Straftaten in Bezug zur Anzahl der Einwohner oder Angehöriger bestimmter Gruppen (Altersgruppen, Geschlecht, Nationalität) Aufschluss geben. Letzteres ist besonders wichtig, um die Vergleichbarkeit der Zahlen über Jahre hinweg zu gewährleisten. Experten betonen immer wieder: Sexuelle Gewalt findet häufig innerhalb der engsten Familie statt (etwa 25 Prozent der Fälle) sowie im sozialen Nahraum beziehungsweise im weiteren Familien- und Bekanntenkreis - zum Beispiel durch Nachbarn oder Personen aus Einrichtungen oder Vereinen, die die Kinder

und Jugendlichen gut kennen (etwa 50 Prozent). Zunehmend geschehen sexuelle Übergriffe auch im digitalen Raum. Quelle/ Mehr: <http://faktenfinder.tagesschau.de/inland/missbrauch-in-deutschland-101.html>

Warum ist es so einfach, Familienrichter zu werden?

Das Versagen der Justiz im Freiburger Missbrauchsfall wirft Fragen auf. Experten fordern, dass nur erfahrenes Justizpersonal eingesetzt werden soll. Der Deutsche Kinderverein in Essen hat jetzt Anzeige erstattet: Die Richter, die Mitarbeiter des Jugendamts, alle Verantwortlichen, die in den Freiburger Missbrauchskandal eingebunden waren, sie sollen bestraft werden. Der Vorwurf lautet: Verdacht der Rechtsbeugung und der Verletzung der Fürsorgepflicht. Doch nach dem Freiburger Fall forderte auch Familienministerin Katarina Barley (SPD) „mehr Sachverstand an den Gerichten“. Sie erklärte gegenüber der „Bild“-Zeitung: „Dazu gehören auch verpflichtende Fortbildungen, die sich konkret auf das Thema Missbrauch und Gewalt beziehen.“
Quelle/ Mehr: <http://www.tagesspiegel.de/politik/nach-dem-freiburger-missbrauchsskandal-warum-ist-es-so-einfach-familienrichter-zu-werden/20901024.html>

Sexueller Missbrauch von Kindern: Berliner Bezirksstadtrat: „Einige Richter glauben das nicht“

Der Neuköllner Bezirksstadtrat Falko Liecke (CDU) plädiert für eine bessere Zusammenarbeit von Familienrichtern und Jugendämtern beim Thema sexueller Missbrauch von Kindern. Wichtig sei ihm, dass auch die Familienrichter eine gewisse Kompetenz in Sachen Kinderschutz haben. Da seien verpflichtende Fortbildungen nötig. Deshalb begrüße er den Vorschlag von Familienministerin Barley, die genau das jetzt fordert. Richter müssten generell erst mal die Arbeit der Jugendämter verstehen. Es gibt Richter, die können nicht nachvollziehen, dass bestimmte Taten so passiert sind, wie es Gerichtsmediziner darstellen. Quelle/ Mehr: <http://www.tagesspiegel.de/politik/sexueller-missbrauch-von-kindern-berliner-bezirksstadtrat-einige-richter-glauben-das-nicht/20879384.html>

„Nein heißt Nein“: Reform des Sexualstrafrechts weist viele Lücken auf

Seit November 2016 ist die Reform des Sexualstrafrechts in Kraft, die unter anderem die viel diskutierte „Nein heißt Nein“-Regelung einschließt. Straftatbestände wurden neu geschaffen, andere verschärft. Hört man sich anderthalb Jahre nach der Reform unter Staats- und Rechtsanwälten um, wird rasch klar: Unter Juristen wird die Reform als wichtiger Schritt in die richtige Richtung bewertet. Aber als wichtiger Schritt mit erheblichen Fehlern. Quelle/Mehr: <https://www.mz-web.de/politik/-nein-heisst-nein--reform-des-sexualstrafrechts-weist-viele-luecken-auf-29570436>

2. Fortbildungen / Tagungen

SAVE THE DATE - 3. ÖFFENTLICHES HEARING „Kirchen und ihre Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs“

Das 3. Öffentliche Hearing der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs widmet sich dem Umgang mit Fällen sexuellen Kindesmissbrauchs in der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland. 2010 hatten Betroffene sexuellen Kindesmiss-

brauch in den Kirchen öffentlich gemacht. Daraufhin haben einzelne kirchliche Institutionen Aufarbeitungsprojekte angeschoben. Was ist seitdem passiert? Wie erleben Betroffene die Aufarbeitung in ihrer Kirche? Was braucht gelingende Aufarbeitung? Welche Auswirkungen hat mangelhafte oder verwehrte Aufarbeitung für Betroffene? Was wünschen sie sich? Wie kann Aufarbeitung in der Kirche verantwortlich weitergehen? Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung im April / Prof. Dr. Sabine Andresen Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs 27. Juni 2018 Akademie der Künste, Berlin

Zweiter Vernetzungstag Täterarbeit 08.06.2018 Hannover

Die Fachtagung wird gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI), der Bundesarbeitsgemeinschaft „Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten“ (BAG KJSGV), der BAG Forensische Ambulanzen des Strafvollzugs, dem Projekt „Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch durch Jugendliche“ (PPJ) der Berliner Charité und des Vivantes-Klinikums (Berlin-Friedrichshain) sowie dem Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ durchgeführt: <https://www.dgfpi.de/kinderschutz/fachtagungen/dgfpi.html>

3. Publikationen / Literaturhinweise / Medien

Schutzkonzept des Sozialwerkes St. Georg

Das Schutzkonzept des Sozialwerkes St. Georg umfasst verbindliche Verfahren und Regelungen für alle Menschen im Sozialwerk St. Georg, einen Verhaltenskodex, die Darstellung der grundlegenden Strukturmerkmale der Präventionsarbeit sowie eine Arbeitshilfe zur Risikoanalyse. unter <https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/sexuellermissbrauch/materialien>

Schutzkonzept in der Caritas-Alten- und Behindertenhilfe Diözese Trier

Zum Konzept: <https://www.st-raphael-cab.de/unternehmen/praevention-schutz/praevention-schutz>

Arbeitshilfe des DiCV Aachen zur Erstellung eines „Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt“

Der DiCV Aachen bietet seit Januar 2018 eine Arbeitshilfe, die verantwortliche Person oder Gruppe bei der Erstellung Ihres eigenen Schutzkonzeptes nutzen können: Die Textvorschläge können zugrunde gelegt und angepasst werden. Außerdem enthält die Arbeitshilfe einen Anhang mit Plakatvorlagen, Formularen und Links. Nach der bischöflichen Präventionsordnung im Bistum Aachen sind alle kirchlichen Rechtsträger dazu verpflichtet, bis Ende des Jahres 2018 ein Institutionelles Schutzkonzept vorzulegen. Als Angebot zur Hilfestellung hat der DiCV Aachen im vergangenen Jahr vier Fachtagungen - jeweils für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, die Alten- und Eingliederungshilfe sowie für die Krankenhäuser und Gesundheitshilfe - zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzeptes veranstaltet.

<https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/sexuellermissbrauch/materialien>

ARTE-Doku über Kindesmissbrauch in der katholischen Kirche

Nach dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche hat Papst Franziskus eine Null-Toleranz-Politik angekündigt. Eine investigative ARTE-Dokumentation hakt nach. Der britische Historiker John Dickie sammelt seit der Amtseinführung von Papst Franziskus im Jahr 2013 Informationen zur Aufarbeitung der Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche. Nun zieht er eine eher ernüchternde Bilanz. Er zeigt an Beispielen aus mehreren Ländern, dass die von Franziskus angekündigte Umsetzung der Null-Toleranz-Politik in Sachen Pädophilie oft nur schleppend vorangeht. In der Dokumentation "Hinter dem Altar. Kindesmissbrauch in der katholischen Kirche" lassen Dickie und der Regisseur Jesus Garces Lambert Täter und Opfer zu Wort kommen. Und sie fragen nach den Gründen für die weiter häufig anhaltende Tendenz zur Vertuschung. <https://www.arte.tv/de/videos/069877-000-A/hinter-dem-altar/>

Sexualität: Sind wir heute weiter? Themenheft Sexualität und Behinderung

Schon zum dritten Mal greift die Reihe FORUM das Thema Sexualität und Behinderung auf und fragt nach dem Stand der Dinge. Hat die sexualfreundliche Zukunft schon begonnen, auf die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) im Forum 2010 gehofft hatte? Wie sieht es für Frauen mit Behinderungen aus? Die Autorinnen und Autoren stimmen weitgehend überein, dass es kleine und größere Fortschritte bei der selbstbestimmten Sexualität behinderter Menschen in Deutschland gibt. <https://www.bzga.de/?id=medien&sid=-1>

Website Bundesinitiative "Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften"

Unter <http://www.gewaltschutz-gu.de/> finden Sie nützliche Materialien und wichtige Information rund um die Bundesinitiative und die Mindeststandards.

FAQ rund um das Thema Gewaltschutz für geflüchtete Frauen

Die Frauenhauskoordinierung e.V. hat zusammen mit dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) ausführliche FAQ rund um das Thema Gewaltschutz für geflüchtete Frauen erstellt: Ein Nachschlagewerk für alle Menschen, die von Gewalt betroffene geflüchtete Frauen und Mädchen unterstützen. (Quelle: Website Bumf) http://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/pdfs/Aktuelles/2017/FAQ_bff_FHK_Gewaltschutz_Flucht_web.pdf

Gottwald-Blaser, Simone; Unterstaller, Adelheid; AMYNA e.v. (HG): Prävention all inclusive

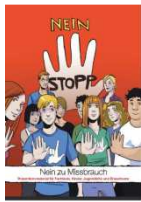
Gedanken und Anregungen zur Gestaltung institutioneller Schutzkonzepte zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung. 19,00 Euro. Bestelladresse: www.amyna.de

Internetportal des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) zum Thema „Gewalt in der Pflege“

Das ZQP hat ein neues kostenloses Onlineangebot zur Gewaltprävention in der Pflege erarbeitet, das sich gleichermaßen an Interessierte ohne Vorwissen wie an Fachleute richtet. Es bietet neben prägnanten, wissenschaftlich und pflegfachlich fundierten Texten u.a. einen animierten

Informationsfilm zum Thema. Vor allem gibt es auf der Internetseite aber auch konkrete Tipps zur Gewaltprävention in der Pflege. Alle Inhalte basieren auf dem aktuellen Wissen. Sie sind allgemein verständlich, übersichtlich und Barriere arm aufbereitet. Zudem finden Menschen in Krisensituationen auf der Webseite schnell Kontaktdaten zu telefonischen Beratungseinrichtungen, die einen inhaltlichen Schwerpunkt auf dem Thema Gewalt in der Pflege haben.
www.pflege-gewalt.de.

Präventionsmaterial des DiCV Köln; Nein Stopp! Nein zu Missbrauch



Jugendliche, Menschen mit einer Hörschädigung oder einer intellektuellen Beeinträchtigung können Material, das ohne Worte auskommt, spontan verstehen. Der vom Arbeitskreis "Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung" der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe im Erzbistum Köln entwickelte Comic stellt in einer männlichen und einer weiblichen Variante Alltagssituationen dar, in denen ein Mädchen oder ein Junge sexuelle Gewalt erfahren. Der Comic zeigt auch auf, welche Reaktionen auf diese Erfahrungen wichtig sind: Vertrauenspersonen einbeziehen! Ein Begleitheft informiert über mögliche Anlaufstellen und weitere Materialien. Ein Elternbrief klärt in leichterer Sprache über sexuelle Gewalt auf. <http://www.schulische->

[praeventio-](http://www.schulische-praeventio-)

[on.de/medien/praeventionsmaterialien/detailseite/?tx_sp2_medioresultlist%5bsearchword%5d=Caritas%20&mid=1160&cHash=6a887ba100ed6d16f0500d63408f3885](http://www.schulische-praeventio-on.de/medien/praeventionsmaterialien/detailseite/?tx_sp2_medioresultlist%5bsearchword%5d=Caritas%20&mid=1160&cHash=6a887ba100ed6d16f0500d63408f3885)

Besuchen Sie die [Caritas Website](#) Prävention gegen sexuellen Missbrauch: Informationen und Materialien:



Kartensuche - Hilfeportal Sexueller Missbrauch
[Hilfeportal Sexueller Missbrauch](#)